

Nachrichten Finanzen Börse Geldanlage Geld anlegen: Carmen begann mit 2000 Euro! Jetzt hat die Topinvestorin 2 Häuser

Und Ihr Geld so, Carmen Mayer?

Zur Top-Anlegerin in der Elternzeit: Carmen begann mit 2000 Euro - jetzt hat sie 2 Häuser

Teilen 

Mit ihrem Aktiencoaching unterstützt Carmen Mayer heute insbesondere andere Mütter, die den Schritt wagen möchten, an der Börse tätig zu werden. Carmen Mayer

FOCUS-Online-Redakteurin **Katharina Müller**

Montag, 21.06.2021, 06:03

Weil sie sich kein Haus in München leisten konnte, fing Carmen Mayer in ihrer Elternzeit an, sich mit der Börse zu beschäftigen - und investierte erst einmal ein Startkapital von 2000 Euro. Heute wohnt sie in einem Haus in München, besitzt zwei Häuser im Allgäu und ein deutlich sechsstelliges Depot. Wie hat sie das gemacht?

*Carmen Mayer ist zweifache Mutter, **verheiratet** und gelernte Biochemikerin. Als sie nach einem Haus in **München** suchte, war sie erstaunt, dass sie und ihr Mann sich als Top-Verdiener keins leisten konnten.*

*Sie wusste: es muss einen Weg geben und so entdeckte sie die Börse für sich. Heute ist sie erfolgreiche Aktien- und Mindset-Coachin. In ihrem Podcast **"Mami goes Millionär"** nimmt sie ihre Zuhörer auf **die Reise** zur finanziellen Freiheit mit.*

FOCUS Online: Frau Mayer, wie sah Ihr Leben vor der Börse aus?

Carmen Mayer: Eigentlich konnte ich mich nicht beklagen. Ich hatte Biochemie in **Düsseldorf** studiert. Danach habe ich promoviert und war bei einem internationalen Pharmakonzern in München beschäftigt. Ich war immer schon eine Streberin, habe viel gearbeitet und war „all in“ für den Job. Mein Mann arbeitet als Entwickler bei BMW. Wir hatten als Angestellte und Doppelverdiener ein sehr gutes Einkommen – führten also ein Leben, das viele sich wünschen.

Welche Rolle hat Geld bei der Wahl Ihrer Karriere gespielt?

Mayer: Eine große. Ich wollte immer schon reich werden, das war mir wichtig. Bevor ich angefangen habe, zu studieren, habe ich genau überlegt, in welcher Branche ich später arbeiten möchte und wie dort die Verdienstchancen sind. Später war ich dann bei den Gehaltsverhandlungen nie zurückhaltend und habe immer viel gefordert und gut verhandelt. Ich habe gedacht, ich würde alles richtig machen und hätte irgendwann ausgesorgt im Leben. Doch als ich mit unserem ersten Kind hochschwanger war und wir ein **Haus kaufen** wollten, habe ich gemerkt, dass diese Annahme falsch ist. Es reicht nicht, wenn ich mein Geld auf einem Tagesgeldkonto parke, so werde ich niemals vermögend.

"Wie werden Leute so vermögend, dass sie sich eine Immobilie in München leisten können?"**Können Sie das konkretisieren? Wie genau hat der Wunsch nach einem Haus Sie zum Umdenken bewegt?**

Mayer: Ich bin in Wuppertal aufgewachsen. Meine Eltern haben dort vor rund 20 Jahren ein Haus für ca. 200.000 Euro gekauft. Von solchen Preisen kann man heutzutage im Münchner Raum nur träumen. Mein Mann und ich fanden nichts, das wir uns hätten leisten können. Dabei haben wir nicht von einer Villa geträumt, sondern von einem normalen, schönen Einfamilienhaus. Und da habe ich mich gefragt: Wie werden Leute so vermögend, dass sie sich eine Immobilie in München leisten können? Wie schaffe ich es auch? Mir war klar, dass es irgendein Universum geben muss, das mir bislang verborgen geblieben ist.

Dieses Universum war die Welt der Aktien, die ihr Leben komplett umkrempeln sollte. Wer oder was hat Sie dazu ermutigt, Ihr Geld an der Börse zu investieren?

Mayer: An einem Freitagabend, als mein Mann auf Geschäftsreise war, bin ich mit dem Fahrrad zu einem Buchladen in die Stadt gefahren. Dort stand ich in der Abteilung der Wirtschaftsbücher und habe einen älteren Mann gefragt, ob er mir als Finanzlaien ein Buch empfehlen könnte. Er hat mir „Rich dad, poor dad“ in die Hand gedrückt. Das Buch habe ich dann gekauft und noch in derselben Nacht durchgelesen, ich konnte es einfach nicht aus den Händen legen. Darin ging es unter anderem um die drei Wege, reich zu werden. Man kann einerseits ein Unternehmen gründen, zweitens Immobilien als Investitionsanlage kaufen und vermieten oder drittens an die Börse gehen. Ich hatte ein richtiges Erwachsenerlebnis und ab dem Moment war mir klar: Ich möchte anfangen, in Aktien zu investieren.

Geld anlegen: "Ich wollte mir keine Rente aufbauen, sondern Millionärin werden"**Was hat Sie an Aktien so fasziniert und was war zu dieser Zeit in Ihren Augen der Vorteil den anderen beiden Wegen gegenüber – also ein Unternehmen zu gründen oder Immobilien als Investitionsanlage zu kaufen?**

Mayer: Ehrlich gesagt, habe ich mich nicht getraut, die anderen beiden Optionen anzugehen. Ich habe nach dem Ausschlussprinzip gehandelt. In meiner damaligen Vorstellungswelt hätte ich ein Biotech-Unternehmen gründen müssen, aber ich habe damals einfach keinen Weg gesehen, wie ich das mit meiner Rolle als junger Mutter verbinden soll. Gleichzeitig ist Biotech im ersten Schritt erstmal ziemlich kostenintensiv – bis man grüne Zahlen schreibt, vergehen Jahre. Und zu den Immobilien: In meiner Welt dachte ich zu der Zeit, dass ich die in München kaufen muss, damit ich das gemanagt bekomme. Doch dort kosten selbst **Wohnungen** schnell eine Million Euro. So viel Geld bei der Bank aufzunehmen – das kam für mich nicht in Frage. Damit blieben nur noch Aktien übrig.

Allerdings hatte ich zum damaligen Zeitpunkt nur eine rudimentäre Vorstellung davon, was Aktien überhaupt sind. Ich musste also erstmal Wissenslücken füllen und habe zunächst das Buch „Investieren statt sparen“ von Max Otte gelesen. Er ist Professor und erklärt darin die wichtigsten Grundlagen. Das hat mir unglaublich geholfen, da ich auch gemerkt habe, dass Investieren an der Börse keine Raketenwissenschaft ist. Ich habe dann während meiner Elternzeit Hundert weitere Bücher gelesen, bin auf Konferenzen gefahren und habe mir Seminare angehört, weil ich Investieren plötzlich so spannend fand.

Was waren dann Ihre ersten Schritte auf dem Börsenparkett?

Mayer: Ich wollte mir keine Rente aufbauen, sondern Millionärin werden. Das war mein Ziel. Daher habe ich nicht wie viele andere angefangen, in ETFs zu investieren. Bei einem Vortrag bin ich über das Thema Optionsscheine gestolpert. Der Referent war mir sympathisch und hat berichtet, wie er in zehn Jahren aus 30.000 Euro eine Million Euro gemacht hat. Das hat mich neugierig gemacht.

Ich fing an, mich in Hebelprodukte einzuarbeiten und habe herausgefunden, dass es eigentlich nur ein faires Hebelprodukt gibt, und das sind Optionen – nicht Optionsscheine. Optionsscheine werden von einer emittierenden Bank herausgegeben. Die Preisbildung des Produktes ist also nicht ganz transparent.

Nachdem ich dann Unternehmenswerte analysiert habe und verstanden habe, wie der Markt funktioniert und was es für Einflüsse gibt, habe ich zuerst Call-Optionen auf Tech-Werte mit einem Hebel von 1:10 gekauft. Dies bedeutet, dass der Anleger von einem steigenden Aktienkurs profitieren kann, und zwar im Verhältnis von 1:10, bezogen auf den Aktienkurs des Unternehmens, in das er investiert hat. Fällt die Aktie jedoch um ein Prozent, verliert er 10 Prozent seines investierten Geldes.

"Beim Aktienkauf ist es wie mit der Ehe – mach dir die Arbeit vorher, dann hast du nachher ein entspanntes Leben"**Mit diesen Spekulationen sind Sie reich geworden – doch sie gelten auch als sehr riskant, besonders für Anfänger. Was sagte Ihr Mann zu Ihren Geschäften?**

Mayer: Er hat mich am Anfang sogar ermutigt, mir 2000 Euro in die Hand gedrückt und gesagt: Jetzt lies bitte nicht noch ein weiteres Buch und leg endlich los.

Und wie sieht Ihr Depot heute aus? Kaufen Sie immer noch vornehmlich Einzelaktien – oder investieren Sie inzwischen auch in ETFs?

Mayer: Wenn ich essen gehe, bestelle ich auch nur à la carte und lasse mir nicht irgendwas servieren. ETFs passen nicht zu mir. Daher investiere ich weiter nur in Einzelaktien. Das heißt aber natürlich nicht, dass ich mein gesamtes Geld in einen Unternehmenswert stecke, sondern ich investiere in verschiedene Aktien von Firmen, an die ich glaube. So diversifiziere ich mein Portfolio und reduziere das Risiko. Generell gilt: Beim Aktienkauf ist es wie mit der Ehe – mach dir die Arbeit vorher, dann hast du nachher ein entspanntes Leben.

Und wie wählen Sie Ihre Aktien konkret aus?

Mayer: Ich gucke erstmal, was nutze und verstehe ich. Ich kaufe nur Unternehmen, die ich gut finde und die mindestens fünf Jahre an der Börse sind. Da ist es wie bei Kindern: Ein Einjähriges macht unglaublich viel Arbeit. Es muss laufen lernen, auch sprechen. Aber wenn die Unternehmen schon älter sind, sind sie etabliert. Dann schaue ich mir die Firmen fundamental an. Ich kaufe lediglich Wachstumsunternehmen. Aber auch der CEO eines Unternehmens ist mir wichtig. Ich stelle mir immer die Frage: Möchte ich diesem Mann oder dieser Frau wirklich mein Geld anvertrauen?

"Das Mindset ist das A und O beim Investieren"**Frauen gelten nach wie vor als risikoscheu und legen ihr Geld oft konservativ an. Sie hingegen sind das genaue Gegenteil. Welche Rolle spielt das Mindset beim Investieren?**

Mayer: Das Mindset ist das A und O beim Investieren. Nur wer selbstbewusst an die Sache herangeht, kann erfolgreich an der Börse sein – und dieses Selbstbewusstsein kann man sich aneignen. Dazu sollte man sich fragen, was man im Leben schon alles gemeistert und gelernt hat, dann ist die Börse ein Klacks.

Viele haben aber Angst vorm Totalverlust...

Mayer: Niemand wird über Nacht alles verlieren, wenn er sein Portfolio ordentlich diversifiziert hat: Wenn ich zehn Positionen halte und eine 20 Prozent an Wert verliert, dann macht das im gesamten Portfolio nur ein Minus von zwei Prozent – und dieses Minus werde ich im besten Fall durch andere Werte und deren Wertsteigerung ausgleichen können.

Die Chancen sind viel höher bei guten Unternehmen als die Risiken, doch über die Chancen sprechen die wenigsten Menschen, deswegen haben so viele Leute Angst vor der Börse. Doch es ist wie beim Autofahren, wenn wir gelernt haben, wie es funktioniert, erreichen wir mit smarten Investments unsere monetären Ziele viel schneller.